

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P/XXI/62

Bonn, den 26. August 1966

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

<u>Seite</u>		<u>Zeilen</u>
1	<u>"Erledigt" ?</u>	39

Nach der Neubesetzung der militärischen Spitze der Bundeswehr

2	<u>Bonn - Bukarest - Belgrad</u>	47
---	----------------------------------	----

Zur Reise des Bundeswirtschaftsministers nach Bukarest

3	<u>CLOSSE</u> <u>ESKALATION</u>	29
---	------------------------------------	----

Von sinnlosem Gebrauch eines Wortes

Von Fritz Säger, MdP

4 - 5	<u>Wiedersehen mit Rumänien (II)</u>	95
-------	--------------------------------------	----

Ein Land im Aufbruch

Von Ludwig Metzger, MdB

+ + +

"Erledigt" ?

Nach der Neubesetzung der militärischen Spitze der Bundeswehr

sp - Nach Bekanntgabe der Neubesetzung der Spitze der Bundeswehr sagte am Donnerstagabend ein prominenter CDU-Politiker, diese Angelegenheit sei ja nun wohl erledigt und man könne sich jetzt um ernstere Dinge kümmern...

Gewiß, der Form ist Genüge getan. An die Stelle gegangener Generale sind neue gesetzt worden. Willte man die Bundeswehr als die Filiale eines Selbstbedienungsladens betrachten, könnte man sagen, der oder die Geschäftsführer seien ausgewechselt worden, das Bedienungspersonal bleibe unverändert und die Ware auch. Das Geschäft könne also weitergehen und der Zwischenfall sei erledigt. Immerhin bleibe ja noch der Direktor des Unternehmens auf seinem Posten.

Da aber die Bundeswehr **n i c h t** die Filiale eines Selbstbedienungsgeschäftes ist, die Vorgänge an ihrer Spitze also **n i c h t** durch das Auswechseln einiger Personen als erledigt betrachtet werden können, muß wohl noch etwas mehr geschehen, als die Mitteilung, einige Herren seien gegangen und andere Herren seien gekommen.

- * Es ist daher zu begrüßen, daß einigen noch am späteren Donnerstagabend vorsichtig eingeleiteten Versuchen zur Aussetzung
- * der für den 1. September anberaumter Sitzung des Verteidigungsausschusses des Bundestages kein Gehör geschenkt wurde.
- * In Gegenteil, erfreulicherweise machen sich jetzt bei der Mehrheit der Mitglieder des Verteidigungsausschusses Stimmen bemerkbar, die nun erst recht die gründliche Untersuchung aller in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Krise unseres Verteidigungswesens diskutierten Fragen fordern

Bei dieser Untersuchung geht es nicht nur um Personen und erst recht nicht nur um die Überlegung, ob der eine oder andere General sich so oder anders hätte verhalten sollen. Es geht ganz einfach um die Bereinigung vieler seit langer Zeit schwebenden Unklarheiten sowohl auf organisatorischem als auch auf dem Gebiet der militärischen und politischen Führung. Nicht zuletzt muß in diesem Zusammenhang aber auch die Frage nach der Verteidigungskonzeption gestellt werden. Sie ist in erster Linie das Kriterium, dem alle anderen Probleme ein- oder untergeordnet werden müssen.

Wer also glaubt, daß nach der Neubesetzung der Spitze der Bundeswehr nicht mehr über unsere Armee, ihre Rolle im Staat und ihre Aufgaben gesprochen werden soll, der irrt sich.

Bonn - Bukarest - Belgrad

Zur Reise des Bundeswirtschaftsministers nach Bukarest

sp - In wenigen Tagen wird Bundeswirtschaftsminister Schröder in der rumänischen Hauptstadt Bukarest weilen und dort sicher u.a. auch eine Reihe von politischen Gesprächen führen, die zu einer weiteren Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Rumänien beitragen sollen. Zum erstenmal besucht ein Bundesminister in offizieller Mission ein Mitgliedsland des Warschauer Paktes, die Hauptstadt eines Staates, der offiziell das Ulbricht-Regime anerkannt hat. Welche politischen Konsequenzen sich aus dem Besuch Schröders in Bukarest ergeben werden, bleibt abzuwarten.

Nicht weit von der rumänischen Hauptstadt, in Belgrad, der Hauptstadt Jugoslawiens, beobachtet man den Besuch Schröders im Nachbarland mit größtem Interesse. Dies aus mehreren Gründen:

E r s t e n s hat Bonn die diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien seinerzeit abgebrochen, als Tito mit Parkow diplomatische Beziehungen aufnahm. Seither bestehen zwischen Jugoslawien und der Bundesrepublik nach wie vor wirtschaftliche Verbindungen; die deutschen Interessen in Jugoslawien werden jedoch von Frankreich vertreten, die jugoslawischen Interessen in der Bundesrepublik von Schweden. Wenn nun ein deutscher Bundesminister einen offiziellen Besuch in Bukarest macht, dann fragt man sich logischerweise in Belgrad, warum Bonn sich nicht auch offiziell in Belgrad sehen läßt. - Offenbar um zu zeigen, daß hier ein ungeklärter Widerspruch im deutschen Verhalten liegt, wurde gerade dieser Tage in Belgrad bekanntgegeben, daß man den Besuch Ulbrichts erwarte.

Z w e i t e n s ist man in Bukarest unmittelbar an der Normalisierung der Verhältnisse zwischen Bonn und Belgrad interessiert, weil gerade in jüngster Zeit die Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Rumänien immer größere Fortschritte macht, obwohl Rumänien dem Warschauer Pakt angehört, Jugoslawien jedoch nicht.

Um die Dinge noch komplizierter zu machen, wurde in dieser Woche bekanntgegeben, daß Jugoslawien nunmehr Vollmitglied des GATT geworden sei. Zwei Drittel der GATT-Mitglieder hatten für die Aufnahme Jugoslawiens gestimmt, das seit 1959 nur assoziiertes Mitglied war. Der Kreis der Überlegungen, die sich aus diesen Tatbeständen für Bonn ergeben, schließt sich, wenn man hört, daß es die amerikanische Regierung war, die sehr intensiv den Beitritt Jugoslawiens als Vollmitglied des GATT betrieben hatte...

Aus all diesen Vorgängen ist ersichtlich, daß in Südosteuropa einiges in Bewegung geraten ist und daß es für Bonn höchste Zeit sein dürfte, sich aktiver als bisher in die hier aufgezeichnete Entwicklung einzuschalten. In Belgrad - darüber besteht kein Zweifel - wartet man darauf.

GLOSSE

ESKALATION...

Vom sinnlosen Gebrauch eines Wortes

Von Fritz Sänger, MdB

Eine Seuche breitet sich aus: die Eskalation. Wie sie sich zeigt? In der geist- und sinnlosen Benutzug eines Wortes, das modern geworden ist. Obwohl kaum je sich einer, der es benutzt, die Kühe macht, seine Bedeutung zu bedenken, wird es für vieles und anderes benutzt.

Das steht gedruckt: "Die Eskalation der SPD-Attacken gegen Kanzler und Koalition..." Was ist das? Sie wird "forciert", so lesen wir weiter.

Eine Eskalade ist ein Sturm, aber einer, der auf eine Befestigung geführt wird, denn es werden Leitern dazu gebraucht, auf welche die Sturmenden hinaufklettern.

Was ist das nun: eine Eskalation der Attacken? Von der SPD und der "Festung" Ludwig Erhard in einem solchen Bilde zu sprechen, hat seinen besonderen Reiz.

Und was ist das: "Eine sinnvolle Eskalade von Atomwaffen ist undenkbar, von dem Unglück gar nicht zu reden"? Da stürmen Atomwaffen. Da gibt es Festungen gegen die atomare Bewaffnung. Aber es gibt dennoch Mächte, die wollen diese Festungen der militartechischen Vernunft ersturmen, auf das auch dort die Atomwaffe regiere. Ist das gemeint?

Welch ein sinnloser Gebrauch eines total unbrauchbaren, auf jeden Fall sehr einsamen Wortes! Aber die Ersten unter den Großen tun sich etwas zugute: In einem einzigen Redeabschnitt von elf Minuten Dauer, der von der Möglichkeit des teilweisen Abzuges amerikanischer Truppen aus der Bundesrepublik handelte, zählten wir die "Eskalation" siebenmal - deutsch gesprochen und englisch moduliert - und haben dennoch nicht begriffen, was der berühmte und gelehrte Sprecher sagen wollte. Wahrscheinlich meinte er, es sei wichtig, daß die Verteidigungskraft der NATO in Europa ungeschwächt bleibe.

Aber was hat das mit dem Ersturmen mit Hilfe von Leitern zu tun? Man achte auf die Eskalation! Wer von ihr spricht, meint vielleicht ganz andere Dinge. Welche?

Wiedersehen mit Rumänien (II)

Ein Land im Aufbruch

Von Ludwig Metzger, MdB

Daß ein sich industrialisierendes Rumänien auch seinen Wasserreichtum ausnutzt, ist selbstverständlich. An welche gewaltigen Aufgaben sich das Land allerdings heranwagt, ist erstaunlich. Zwischen der Stadt Turnu Severin und dem Eisernen Tor wird ein Gemeinschaftswerk zwischen Rumänien und Jugoslawien vorangebracht. Ein Staudamm soll quer durch die Donau gebaut werden. Auf dem Grund des Flusses soll er 180 m, an der Wasserkante 35 m und an seinen oberen Ende 12 m breit sein. Seine Tiefe soll 55 bis 60 m und seine Länge 1,5 km betragen. Es wird ein Stausee entstehen, der sich auf rumänischer Seite der Donau 19 bis 20 km erstreckt. Eine Insel, auf der einige hundert Türken wohnen, und eine Reihe von Ortschaften werden verschwinden. Am Eisernen Tor wird die Donau durch das sich auf beiden Seiten herauschiebende Gebirge eingeeignet.

Zusammenarbeit Rumänien - Jugoslawien am "Eisernen Tor"

Die Schifffahrt ist durch Felsen im Fluß behindert; und sie ist nur dadurch möglich, daß sich auf jugoslawischer Seite ein Kanal befindet, auf dessen Damm eine Lokomotive die Schiffe flussauf und flussabwärts durch den Kanal zieht. Das alles wird nicht mehr nötig sein, weil die Donau durch den Stausee eine solche Erhöhung ihres Niveaus erfährt, daß die Felsen im Fluß nicht mehr hindern. Auf jugoslawischer und rumänischer Seite soll je ein Elektrizitätswerk errichtet werden. Das rumänische Werk soll einen großen Teil der Stromversorgung des Landes übernehmen. Welche Riesenarbeiten zu bewältigen sind, zeigt schon jetzt die vorhandene Baustelle. Ein Teil der Donau ist umgeleitet, das Flußbett auf rumänischer Seite ist trocken gelegt, damit die Arbeiten auf dem Grund vorgenommen werden können. Straße und Eisenbahn führten bisher unmittelbar neben dem Ufer entlang. Sie müssen über 30 m höher gelegt und zum Teil in das Gebirge hinaufgehauen werden; über Täler und Schluchten müssen Brücken gebaut werden. Diese Arbeiten sind schon im vollen Gange. Der leitende rumänische Ingenieur sagte uns, die Staumauer solle in drei Jahren stehen. Man habe sich die besten technischen Geräte aus aller Welt beschafft und könne deshalb unter Einsparung menschlicher Arbeitskraft rasch vorankommen. In allen Freimut erzählte der Ingenieur, daß Rumänien bei dem Bau von Staumauern Erfahrungen gemacht und dabei auch tüchtig draufgezahlt habe. Er habe an der Mauer des Bicaz-See in den Ostkarpaten mitgearbeitet. Für den Bau habe man mit 3 000 Arbeitskräften sechs Jahre gebraucht. An der Donau werde man bei einem um vieles größeren Werke in der Hälfte der Zeit bei je 200 Arbeitern in drei Schichten fertig werden. Deutsche Firmen haben wichtige Aufträge erhalten.

Neue Industrien

Ich hatte Gelegenheit, auch den Bicaz-See zu besuchen. In einem hochgelegenen Tal wurde die Bistritza gestaut. Der See erstreckt sich in alle Verästelungen des Tales hinein; Motorschiffe fahren von einem Ende des Sees zum andern. Oberhalb des rechten Ufers ist ein Platz

zum Zelten geschaffen, von dem aus man einen wundervollen Blick hinunter zum See und hinüber nach den höchsten Gipfeln der Ostkarpaten hat.

Bei Galati ist wohl das größte Kombinat, das Rumänien haben wird, in der Entstehung begriffen. Aus der Donau soll Wasser abgeleitet werden, durch das ein See gespeist wird, der jetzt noch Sumpfbereich ist. Er soll dem Kombinat dienen, das reine Produkte, vor allem aus Erz und Kohle, herstellen wird, die teils aus Rumänien, teils aus der Sowjetunion, Brasilien und Indien kommen. Im Bau befinden sich u.a. eine Erzaufbereitungsanlage, eine Hochofenabteilung, ein Stahlwerk, ein Grobblewerk, eine Sauerstoffabrik, eine Fabrik für feuerfeste Erzeugnisse, eine Kakerei. Die Vorbereitungsarbeiten begannen 1961, der eigentliche Baubeginn war 1963, die Vollproduktion ist für 1972 bis 1973 vorgesehen. Das Kombinat wird dann 16 bis 17 000 Menschen beschäftigen. Schon jetzt besteht etwa die Hälfte der Stadt Galati, die durch den Krieg stark zerstört war, aus neuen Vierteln. Teils hat man in der alten Stadt Straßendurchbrüche vorgenommen, teils sind sie geplant um Alt- und Neustadt in großen Achsen miteinander zu verbinden. Hier wie an allen anderen Stellen sind die Wohnungen der Arbeitenden in der Stadt, während sich ihre Arbeitsstätte außerhalb der Stadt befindet. Man hat genügend Platz, um beides gut voneinander trennen zu können.

Wohnungen und Wohnkultur

Die Wohnungen in den großen Blocks haben alle Balkone. Eier und an den Fenstern haben die Bewohner, die in großer Zahl vom Land kommen, die Möglichkeit, etwas vom Gewohnten zu pflegen und zu erhalten. Sie haben sich kleine Gärten nach ihrem Geschmack angelegt und tragen damit zum Schmuck des Ganzen bei. Interessant war mir, in Wohnungen, die ich gesehen habe, festzustellen, wie stark innerhalb eines kollektiven Daseins das Private und Individuelle durchbricht. Fast jede Familie hat ein Hobby; hier waren es Fische, dort Vögel, eine Schnitzarbeit oder was sonst der Trick zum Persönlichen findet und erfindet. Und vielfach unterschieden sich die Wohnungen bis hin zum Kitschigen (z.B. Bilder über dem Bett) nicht von manchen sogenannten bürgerlichen Wohnungen bei uns.

In Bukarest wurden mir von Bewohnern staats-eigener Wohnungen Mietpreise genannt, die sich bei einer Zwei-Zimmerwohnung mit Küche auf 120 bis 150 Lei (1 DM = 3 Lei beim allgemein staatlich festgesetzten Kurs und 4,5 Lei beim Touristenkurs) und bei einer Drei-Zimmerwohnung 160 bis 180 Lei monatlich belaufen, wobei Wassergeld und andere Nebenabgaben inbegriffen sind. Ein nicht gehobener Arbeiter verdient rund 1 000 Lei monatlich. Ich habe zum Beispiel eine Familie angetroffen, in der Mann, Frau und 16-jährige Tochter arbeiten, die monatlich zusammen 3 000 Lei verdienen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Arzt-, Krankenhauskosten usw. völlig frei sind. Man kann nicht sagen, daß die Menschen auf der Straße ärmlich gekleidet seien. Sicher ist die Kleidung kesser als vor neun Jahren. Der Autoverkehr hat stark zugenommen, auch der von Privatwagen. An einem Sonntag, an dem ich gerade in den Karpaten war, habe ich viele junge Leute mit Motorrädern unterwegs gesehen. Seit der deutschen Wirtschaftsausstellung in Bukarest im letzten Jahr, die eine große Wirkung hatte, ist wie man mir sagte, der Mercedes zum "Staatswagen" geworden. Ich konnte mich davon überzeugen, daß in der Tat viele staatliche Stellen ihn fahren.

Schluss folgt